

FREUNDESBRIEF

Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau



IN DER EVANGELISCHEN KIRCHE A.B. IN ÖSTERREICH



NR. 1
2026

WAS GEMEINDEN AUFBLÜHEN LÄSST

INHALT:

- Inspiration: Aufblühen
- Was Blüten treibt
- Krimidinner Danke Dora
- Aus der Praxis
- Toolbox: Alles ist möglich

INSPIRATION: AUFBLÜHEN

Patrick Todjeras



Manchmal wirkt Gemeinde wie ein Zimmerpflänzchen im Jänner: ein bisschen schief, etwas staubig, und wenn man ehrlich ist, hat man sie schon länger nicht mehr gegossen.

Und doch: Wer genauer hinschaut, merkt schnell – Kirchengemeinden sind keine Museumsstücke, sondern Lebensräume. Und Leben hat diese erstaunliche Eigenschaft: Es sucht sich Wege. Auch durch Beton. Auch durch Müdigkeit. Auch durch „Das haben wir immer so gemacht“.

Aufblühen beginnt selten mit dem großen Masterplan. Es beginnt oft mit einem kleinen „Trotzdem“. Trotzdem beten wir. Trotzdem öffnen wir die Tür. Trotzdem stellen wir Kaffee hin – und

nicht nur für die, die ohnehin schon alles kennen, sondern für die, die zum ersten Mal zögernd über die Schwelle treten. Aufblühen sieht manchmal spektakulär aus – volle Reihen, neue Ideen, frischer Sound. Aber viel öfter ist es unscheinbar: Ein ehrliches Gespräch nach dem Gottesdienst. Eine Fürbitte, die nicht nach Pflicht klingt, sondern nach Herz. Eine Besuchsrunde, in der jemand sagt: „Ich dachte, ich bin allein.“ Und dann merkt: bin ich nicht.

Erweckung ist nicht nur „mehr Programm“, sondern mehr Atem. Mehr Evangelium. Mehr Vertrauen, dass Gott längst am Werk ist – auch außerhalb unserer Sitzungen, Konzepte und Excel-Tabellen. Der Heilige Geist braucht keinen Antrag ans Pres-

byterium. Er weht gern auch durch Ritzen: durch eine Kleingruppe, die plötzlich wieder lacht; durch Jugendliche, die ungefiltert fragen, was sie wirklich glauben sollen; durch Menschen, die nicht perfekt sind, aber ehrlich. (Also: durch uns ganz besonders.)

Und jetzt das Beste: Aufblühen ist kein Wettbewerb. Nicht „Wer hat die größte Krone?“ – sondern „Wo wächst hier Liebe?“ Eine Gemeinde blüht auf, wenn Menschen aufatmen können: weil sie nicht zuerst leisten müssen, sondern geliebt sind. Weil sie nicht nur Konsument:innen sind, sondern Mitträger:innen. Weil sie merken: Mein Glaube muss nicht geschniegelt sein, er darf echt sein. Und echte Dinge haben Wurzeln.

Velleicht ist deine Gemeinde gerade in einer Phase, die eher nach Winterschlaf klingt. Dann hör das: Winter ist keine Abwesenheit von Leben. Winter ist die Zeit, in der Wurzeln wachsen. Gott arbeitet oft unter der Oberfläche. Er ist geduldig – und er macht keine Panik. Er sieht das Kleine. Er segnet das Treue. Er kann aus einem Senfkorn eine Geschichte machen, die größer ist als unser Mut.

Also: Gieß, was dir anvertraut ist. Hör hin. Segne. Fang klein an – aber fang an. Und wenn du heute nur einen einzigen Schritt schaffst, dann ist das kein Scheitern, sondern Gehorsam. Kirche blüht nicht, weil wir so brillant sind, sondern weil Christus lebendig ist. Und wo er ist, wird es hell. Manchmal erst leise. Aber wirklich.

WAS UNS BLÜHT? EXNOVATION IN REAL LIFE.

ERFREULICH? EHRLICH? EHRLICH & ERFREULICH.

Oliver Binder ist Referent für Innovation und Ehrenamt

Ehrlich: Das WeG.lab 2 ist abgesagt, exnoviert: Wir hatten zu wenig Anmeldungen für den zweiten Durchgang in Salzburg, geplant für Ende Jänner.

Die Team-Entscheidung darüber fiel uns nicht leicht: Viel wurde im Vorfeld des ersten WeG.lab im Herbst 2025 in Graz investiert. Wir sahen und sehen die Not-Wendigkeit des Themas. An vielen Orten fällt das Loslassen und bewusste Verabschieden schwer, die Last vieler haupt- und ehrenamtlich Tätiger nimmt ungute Ausmaße an.

Dennoch: Die Mindest-Teilnehmendenzahl hatten wir festgelegt, bis Mitte Jänner waren es nicht genügend Anmeldungen. Klare Sache. Schmerzhafte Sache. Absage. Sind wir **gescheitert?** Ja: Denn unsere Vision eines Labor-

Formates zu einem aktuellen Thema ist nicht so aufgegangen, wie von uns gedacht. Vielleicht aber auch Nein: Denn zugleich haben wir umgesetzt, was wir empfehlen: Sachen lassen, damit Neues entstehen kann (auch unter großem Bedauern und mit viel Opfer). Erfreulich: Das Neue! Zum einen werden wir das **Thema „Exnovation“** - genau wie „Tradition“ und „Innovation“ - weiter anbieten. In Seelsorge und als Entlastungsberatung, auf Anfrage von Regionen, Gemeinden, Gruppen sowie im ökumenischen Kontext. Umfangreiches Material zu „Exnovation“ findet sich zudem auf unserer Homepage unter:



Zum Zweiten wollen und werden wir auch weiterhin in Regionen Veranstaltungen mit Werkstatt- und Labor-**Format** anbieten, WeG.labs eben. In Reaktion auf Bedarfe und auf Anfragen.

Und zuletzt planen wir künftig (wieder) ein **zentrales Treffen** für Menschen des WeG in der Nähe unseres WeG-Büros, geprägt von Inspiration und Ermutigung. Alles, damit Gemeinden aufblühen. Ehrlich. Erfreulich.

Weg.lab
miteinander.kirche.lernen.



AUFBLÜHEN IN NEUEN RÄUMEN

Susanne Zippenfenig

Einige Erprobungsräume (EPR) haben in den vergangenen Jahren aufgezeigt: Keine Angst vor neuen Räumen! Die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) hat sich im Tik-Tok-Format, andere EPR haben sich in Pop-Up-Formaten ausprobiert (z.B. Segensstationen in öffentlichen Räumen). All diese Beispiele zeigen: Sie gehen in neue Räume. Sie haben Mut, sich zu zei-

gen, Mut von ihrem Glauben zu erzählen. Welche der Pflänzchen im neuen Terrain aufgehen werden und welche nicht, ist erstmal gar nicht so relevant. Und liegt nicht in unserer Hand. Es zählt, sich mutig auf Neuland einzulassen, auf den Kontext zu hören und so den Glauben ein Stück weit neu zu entdecken. Für sich selbst und gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

Information:

Im Magazin (siehe auch S. 6) des Kirchenentwicklungsprozesses **Aus dem Evangelium leben** haben wir Learnings der Erprobungsräume gesammelt und formuliert. In den kommenden Ausgaben des Freundesbriefs werden wir einzelne Learnings vorstellen und in Beziehung setzen zum Thema „Aufblühen“.

DA BLÜHT UNS WAS - GUTES.

Oliver Binder ist Referent für Innovation und Ehrenamt

Motivierte und fähige Ehrenamtliche (EA) und freiwillig Engagierte (FE) sind ein zentraler Faktor „blühender Gemeinden“.

Passende Aus- und Fortbildungen wirken dabei wie Blütendünger – allerdings braucht jede Form des Engagements das richtige Angebot.

Einen neuen (!) **Überblick über bestehende Bildungsangebote** für EA/FE bietet unsere Homepage. Dort sind Kurse und Seminare unserer Kirche, von Diözesen, Werken, Vereinen, Diakonie und Gemeinden gesammelt. Diese Übersicht ist ein Auftakt und wird laufend ergänzt.

Zur Entwicklung neuer Angebote führen wir im Frühjahr eine **Online-Umfrage** durch. Ziel ist es, bis zum Sommer erste Module zu erarbeiten und ab Herbst **neue EA/FE-Seminare** für Gemeinden und Regionen anzubieten.

Beteiligt sind wir außerdem an zwei Lehrgängen mit Start im Herbst: dem **Innovationskurs „Salz & Pfeffer“** (siehe Seite 6) sowie dem hybriden Lehrgang „**LernWege**“ (in Kooperation mit den Evangelischen Bildungswerken, AEBW) für die Erwachsenenarbeit wie z.B. Hauskreis oder Sozialraum.

Alle Angebote finden sich auf unserer Homepage unter eundg.at



THEO ESPRESSO

Bernhard Schröder

Jesus wuchs heran. (Lk. 2,40+52)

So erzählt Lukas nach der Geburt in der Krippe und dem ersten großen Auftritt in Jerusalem als Säugling die weitere Geschichte von Jesus. Zunächst lebt er unscheinbar zwölf Jahre bei seinen Eltern in

seiner Heimatstadt Nazareth. Lernt, nimmt zu an Weisheit und Gnade. Hört die Geschichten, die seine Mutter Maria im Herzen bewahrt. Dann nochmals ein großer Auftritt in Jerusalem, „alle waren erstaunt über seine klugen Antworten“. Und dann wieder achtzehn Jahre heranwachsen, gehorsam sein, an Weisheit zunehmen. Erst mit 30 Jahren der öffentliche Auftritt in Galiläa. Predigen, Heilen. Wunder, Kreuz und Auferstehung.



Wenn wir über aufblühen und wachsen lassen nachdenken, steckt hier viel Weisheit: Wachsen beginnt im Kleinen und im Nahbereich. Die Zeit der Prägung, der Verwurzelung ist sehr unscheinbar. Aber entscheidend dafür, welche Blüten aufspringen und welche Früchte wachsen. In unserem eigenen Leben, in unseren Gemeinden – und in dieser Welt.

WAS BLÜTEN TREIBT

Exemplarische Beobachtungen zu Ehrenamt und Freiwilligenengagement

Oliver Binder

Monatlich wird hier ein Abendgottesdienst gefeiert, getragen von einem Team aus un- und bezahlten Mitarbeitenden.

U. ist Lektor und übernahm die Verantwortung für das neue Format. Die Hauptamtlichen L. und W. investieren einen Teil ihrer Arbeitszeit in Vorbereitung und Durchführung.

I. kam zunächst als Besucher klassischer Godi-Formate, brachte beim anschließenden Kaffee Interesse an neuen Formen ein, blieb von Beginn an im Team dabei, backt seither regelmäßig Kuchen und gestaltet seit Kurzem auch Fürbitten.

Die Musik verantwortet ein kleines Team von vier Musikerinnen, die sich

jeweils neu entscheiden, wer spielt – ohne Verpflichtung, aber mit Freude an Probe und Begleitung. L., ein junger Erwachsener, besucht seit einem halben Jahr regelmäßig den Gottesdienst und gestaltet bereits nach Besuch des ersten Vorbereitungstreffens die Beamer-Präsentation.

T. entwirft Liederblätter, Plakate und Social-Media-Vorlagen, kann selbst nicht teilnehmen. Seine Frau V. schreibt gelegentlich Texte und trägt sie vor. Küster A. bereitet den Raum vor und lädt Freund:innen ein, die nicht zur Gemeinde gehören.

Übrigens: Zwei Mitarbeitende sind nicht Teil der Gemeinde, vier weitere katholisch. Von außen betrachtet zeigt

sich: Engagement hängt weder an Gemeindezugehörigkeit noch an Konfession, sondern an Interesse. Es gibt Hauptamtliche in Teilverantwortung, klassische Ehrenamtliche mit klaren Rollen, punktuell Engagierte und viele dazwischen. Der Grad der Verbindlichkeit und die Aufgaben sind unterschiedlich, verbindend ist die Haltung: Du musst nichts, du kannst gerne.

Selbst viele Godi-Feiernde werden dort zu Mitarbeitenden: Sie bringen spontan etwas zu essen mit, laden Bekannte ein, helfen beim Aufräumen oder in Kleingruppen. Einige kommen dann irgendwann zum Team-Treffen: „Ich wollte schon so lange mal vorbeischauen“, sagen sie – und blühen auf. Wie viele ihre „unsichtbaren“ Kolleg:innen.

KRIMIDINNER: MORD UNTER DER LUTHERROSE

Kathrin Hagmüller

Zwischen Schwarzmarkt und Französischer Besatzung trifft sich das Kufsteiner Who is Who zum Stammtisch im Gasthaus zur Post.

Doch plötzlich bricht der Kaufhausinhaber und evangelische Kurator Manfred Dorn tot zusammen. Um Trubel zu vermeiden will die Kufsteiner Polizei dieses Verbrechen intern aufklären und lädt die Verdächtigen zum Ort des Geschehens.

Danke, Dora! greift das Leben der ersten Frau in einem österreichischen Pfarramt, Dora-Winkler-Herrmann, auf. Es ist ein vergnügliches Krimidinner, das durch das bestens aufbereitete und kostenlose Material leicht umzusetzen ist und so ganz nebenbei etwas über ein Stück Kirchengeschichte lehrt.

Spielempfehlung für einen amüsanten Gemeinde- oder Familienabend!

Herausgegeben vom Verein evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer Österreichs: <https://www.dankedora.at/krimidinner>



INNOVATIONSKURS „SALZ & PFEFFER“

Eine ökumenische Kooperation

Oliver Binder ist Referent für Innovation und Ehrenamt

„Wie können wir Mitarbeitende weiterbilden, die auf die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen innovativ und transformativ antworten wollen?“

Das war und ist die Frage, der wir uns gemeinsam mit dem evang. Aus- und

Fortbildungsinstitut und dem kath. Institut für diözesane Fortbildung in Linz gestellt haben. Entwickelt haben wir daraus den Innovationskurs „Salz & Pfeffer“. Der Kurs ermutigt dazu, „Innovation und Transformation im Licht des Evangeliums anzugehen, Mission neu zu denken und Visionen zu stär-

ken“, so Stefan Dorninger aus Linz. Zielgruppe der Weiterbildung sind Haupt- und Ehrenamtliche, die an Innovation interessiert sind. Voraussetzung ist theologisches Grundwissen und Gemeindeerfahrung. Der Kurs ist in vier Module, vier Coachings in Regionalgruppen und einem Praxisprojekt gegliedert. Vonseiten des WeG sind Oliver Binder und Patrick Todjeras mit dabei.

Weitere Infos unter
www.eundg.at



Termine:
 16./17.10.2026 | 15./16.01.2027
 05./06.03.2027 | 11./12.06.2027
Anmeldeschluss: 12.06.2026
Finanzen: keine Kurskosten (!);
 nur Selbstbehalt (4x Vollpension,
 ca. € 480,-)



Die gute Minute

Azmera Hingel

ist evang. Theologiestudentin in Wien und Social-Media-Beauftragte im WeG

Der Uni-Alltag ist oft laut. Termine, Abgaben, Deadlines im Kopf. Und gleichzeitig gibt es diese Momente in der Studi-Zone der evangelisch-theologischen Fakultät: Der Kaffee steht auf dem Tisch, Bücher liegen offen, vertraute Stimmen und Gesichter um mich herum. Ich setze mich. Atme durch. Und plötzlich geht es um mehr

als nur Prüfungsstoff. Wir sprechen über Theologie. Über Gottesbilder, die uns geprägt haben oder gerade ins Wanken kommen. Über Glaube, der im stressigen Alltag manchmal kaum Platz findet. Zwischen Kaffeehäferl und Textmarkern entsteht ein Raum für Fragen, Zweifel, Gedanken und Erfahrungen. Ich höre aufmerksam zu

und lerne von meinen Kommiliton:innen. Und merke: Mein Glaube wird weiter, wenn ich ihn teilen darf. Meine gute Minute im Alltag: Wenn ich nicht nur für Prüfungen lerne, sondern auch fürs Leben. Wenn Gemeinschaft entsteht. Wenn zwischen Fachbegriffen und Alltagsgeschichten ein Raum aufgeht, in dem Gott Platz hat.



Foto: Gerhard Maurer

Ich hätte lieber früher gewusst...

Astrid Körner ist studierte Bauwesen-Ingenieurin und Pfarrerin, seit 2024 Rektorin und Vorstandsvorsitzende Diakonie de La Tour in Kärnten. Den Kirchentwicklungsprozess Aus dem Evangelium leben (AEL) hat sie als Mitglied der Steuerungsgruppe maßgeblich mitgestaltet. Gemeinsam mit ihrer Familie lebt sie in Villach.

Von späten Einsichten und hart erarbeiteten Lebensweisheiten.

Ausgewählte Menschen erzählen, was sie erst spät verstanden haben.

Man darf sich beim Essen im Restaurant auch ein zweites Getränk bestellen. Weder der Selbstwert noch der Weltfrieden sind dadurch gefährdet.

Auch ein zweites Twinni geht. Sogar ein drittes.

Die Umstellung auf 80/100 km/h auf Landstraßen und Autobahnen geht ganz leicht, macht das Leben schöner und nimmt Stress.

Ein Hütehund denkt in Schafherdenlogik. Das hat theologischen Charme, birgt aber erzieherische Extravaganz im Zusammenleben.

Man muss sich manchmal entscheiden, ob man lieb oder hilfreich sein möchte.

Auf die Ungenauigkeit der Tankanzeige (50 km gehen doch immer noch!) darf man sich bei neuen Autos nicht verlassen. Die Erfahrung hat gezeigt: 0 km heißt wirklich 0 km.

Man darf wirklich nicht von sich auf andere schließen. Jeder hat seinen eigenen Blickwinkel, und meiner ist auch nur einer unter vielen.

Ein gutes und lang erprobtes Problem kann so schön sinnstiftend und haltgebend sein. Wir Menschen können mitunter richtig unangenehm werden, wenn man uns ein Problem nehmen möchte.

Rechthaben trägt wenig zum Frieden bei.

Freundlichkeit ist eine Lebenskraft.

Fische im Aquarium sind sehr langlebig – mitunter langlebiger als die Freude an der Aquaristik.

Schweine machen glücklich. Danke an meine drei Minnesota Minipigs Lola, Luise und Moses.

Glaube, Hoffnung, Liebe – diese drei bleiben wahrhaftig immer. Auch im dunkelsten Tal.

Nirgends formieren sich spontane Selbsthilfegruppen so verlässlich wie auf deutschen Bahnsteigen. Das ist doch schön.

Gute Entscheidungen werden oft einfach dadurch gut, dass man sie entschieden hat. Für die anderen Fälle braucht es den Mut zur Korrektur. Und der zahlt sich aus.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine wichtige Forderung und kein Faktum, und wir - Eltern, nicht allein Frauen - müssen uns dafür stark machen.

Angesichts des Kosmos mit seinen unendlichen Wundern und des Wissens um die Katastrophen dieser Welt möchte ich mich über Kleinigkeiten nicht ärgern.

DA ERBLÜHT UNS WAS!..

Ein Blick zurück auf den Prozess „Aus dem Evangelium leben“ (AEL)

Susanne Zippenfenig ist Referentin für Erprobungsräume

Die blumige Redewendung „Da blüht uns was!“ weist auf etwas hin, das wir ahnen, von dem wir noch nicht genau wissen, wie es aussehen oder gar ausgehen wird.

Grundsätzlich ergebnisoffen, meist jedoch eher ungemütlich bis negativ konnotiert. Mit Blick auf die Erprobungsräume (EPR) hier ein Versuch der Umdeutung:

Was (er)blüht uns denn da seit einigen Jahren in unserer Kirche?

AEL ist Geschichte, die EPR auch – vorerst. Dieser Kirchentenwicklungsprozess (2020 – 2025) war mit Blick zurück kein kleines Pflänzchen, das war ein groß(flächig) ausgerolltes Samenband in unserer kirchlichen Landschaft. Wir sind dankbar, dass Verantwortliche und Entscheidungsträger:innen diesen Prozess ermöglicht, auf den Weg gebracht und finanziert haben. Im November 2025 haben wir das in drei Fade-Out-

Treffen (Wels, Wiener Neustadt, Klagenfurt) gefeiert: Mit Menschen aus EPR-Teams, mit Stakeholdern, Coaches, Interessierten. Große Dankbarkeit und gegenseitige Wertschätzung, Interesse aneinander und die Erkenntnis „Gut ist es, wenn wir in unserer Kirche Neues ausprobieren“, waren spürbar und berührend.

Was bleibt denn nun von AEL und den EPR, was darf sich weiter entfalten und erblühen?

- Die Erkenntnis, dass es sinnstiftend für Einzelne und Teams, für Gemeinden und Regionen ist, das Neue, zu Erprobende neben das Gewohnte zu stellen. Ob das kleine, feine Initiativen oder groß gedachte und umgesetzte Ideen sind oder waren, spielt keine Rolle! Es geht um die Haltung dahinter.
- Das Bewusstsein, dass wir eher Kirche mit den Menschen als Kirche für die Menschen sein und gestalten wollen.
- EPR sind oft kontextuelle, nicht-klassische „Gemeinde“ vor Ort. Dort, wo sie eine Frage oder ein Problem vor Ort adressieren, erreichen sie Menschen, die bisher mit Kirche und Glaube nicht in Berührung kamen.
- Das Bewusstsein von Multiprofessionalität hat zaghaft zu blühen begonnen, möge es weiter wachsen. Es wird unserer Kirche guttun.

Und nun?

Das Erprobene geht weiter, geht in eine nächste Runde. Der Prozess 2026–2030 wird gerade auf Schiene ge-



bracht, in zwei Runden wird man sich als Erprobungsraum bewerben können. Dafür hat sich die Synode im Dezember 2025 einstimmig ausgesprochen. Erprobungsräume bleiben somit ein kraftvolles Instrument kirchlicher Erneuerung.

Nähere Infos zu „Erprobungsräume 2.0“ sind demnächst verfügbar auf evang.at. Ergebnisse und Materialien einzelner EPR sind auf eundg.at abrufbar. Magazin und Strategiepapier können dort als Druckwerke zur fröhlichen Verbreitung und Verwendung in Gemeinden, Grenzen, Teams... bestellt werden.

Abrufbar unter www.eundg.at:

- Evaluationsbericht zu AEL der CVJM Hochschule Kassel
- Wissenschaftliche Aufsätze über AEL, z.B. Amt und Gemeinde
- Magazin „Erprobten. Gestalten. Entdecken.“
- Podcast „Gehört. Erprobt.“
- Videos über einzelne EPR
- Strategiepapier zu Kirchenbild (Präambel) und strategischen Schritten in der Kirche



NEUE RAHMENBEDINGUNGEN – NEUE IMPULSE

Hannah Politor ist Teil des Referent:innen-Netzwerks im WeG

Nicht selten sind es Impulse von außen, die uns zu innerer Reflexion führen.

In der Gemeinde Innsbruck-Auferstehungskirche wurde der Impuls „Evaluation der Pfarrstelle“ aufgenommen, um sich zu fragen: Was ist der Charakter/ die Persönlichkeit der Pfarrgemeinde?

Warum bzw. wozu tun wir, was wir tun, war dabei die erste wesentliche Frage. Denn Klarheit über den inneren Antrieb, den Sinn und Zweck des Handelns, schafft Klarheit darüber, welche Handlungen zu setzen sind. Es wur-

den Erlebnisse ausgetauscht, die zeigten, wie die Gemeinde in ihren besten Momenten im Leben von Menschen Wirkung entfaltet und Veränderung ermöglicht hatte. Daraus entwickelte die Gruppe den gemeinsamen Entwurf einer „Wozu-Erklärung“. Mit diesem Satz wurde am Nachmittag der Status-Quo der Aktivitäten und Arbeitsbereiche kritisch hinterfragt. Was sind Stärken, die uns unverzichtbar machen? Und was sind Hemmschuhe, auf die wir verzichten können?

Dazu Erich Klemara, Kurator Innsbruck Auferstehungskirche:

„Nachdem unsere amtsführende Pfarrerin mit August 2026 ihren wohlverdienten Ruhestand antreten wird, wurde es notwendig, vor der Ausschreibung die Stelle und die Gemeinde zu evaluieren. Wie macht man das? Wo fängt man an? Zwei von vielen Fragen, die uns herausforderten. Nach einigen intensiven Gesprächen wurden wir uns einig, dass es angebracht erschien, sich externe Hilfe zu holen. WeG gab uns diese Unterstützung und



Fotos: Hannah Politor

entsandte Hannah Politor als Begleiterin. Es war ein professionelles und sehr empathisches Treffen. Wir gingen sehr strukturiert und unter sanfter Anleitung von Hannah vor und konnten an diesem gemeinsamen Tag nicht nur einen Leitsatz definieren, sondern darüber hinaus auch vieles über unsere Gemeinde erfahren, was für uns bereits zur Selbstverständlichkeit geworden war und daher jenseits der Wahrnehmungsgrenze dahindümpelte.

Resümee: Die Zusammenarbeit hat sich absolut ausgezahlt und kann ich nur empfehlen.“



*Unser neues
Produkt!*

PODCAST PREDIGEN

Predigen ist mehr als Worte – es ist Hoffnung zum Hören.

Der PredigtPodcast auf predigen.org liefert dir frische Impulse, kluge Exegese, homiletische Handwerksgriffe und ehrliche Geschichten aus der Pra-

xis. Für Pfarrer:innen, Lektor:innen und alle, die Sonntag für Sonntag (oder mittwoch in der Woche) das Evangelium in die Welt sprechen wollen. Kurz genug für eine Autofahrt, tief genug fürs Herz: Kopfhörer auf, Bibel auf – und los: predigen.org



WeG INSIDE

Was wir mitnehmen... aus 2025

Patrick Todjeras

2025 war kein Jahr der „großen Sicherheiten“ – eher eines der offenen Hände.

Und genau dort beginnt Evangelium: Nicht wir halten die Kirche, sondern Christus hält uns. Darum bleibt unsere Vision hell: „Lebendige, geistliche, lokale Gemeinschaften, die aus dem Evangelium leben – Menschen kommen zum Glauben, reifen und gestalten zeugnishaft Christsein, vor Ort und in der Welt.“

Was wir gelernt haben, klingt wie eine geistliche Übung: Weniger & klarer wirkt mehr – Das Thema „Exnovation“ hat uns beschäftigt. Dabei geht es um die Frage nach dem Fokus: Was müssen Gemeinden lassen, damit sie sich auf das Wesentliche konzentrieren. Exnovation ist nicht Management-Jar-

gon, sondern ein kleines Ostergeheimnis: Loslassen, damit Neues Raum bekommt.

Was wir immer mehr beobachten, ist: Elementare Rhythmen tragen – wo Gebet, Wort und Gemeinschaft schlicht und regelmäßig gefeiert werden, wächst Resilienz und sogar Freude. Da ist eine Gemeinde, die in der Vakanz zu einer Form fand, die an klösterliche Gebetszeiten erinnert; Rituale trugen, gemeinsames Bibelteilen ersetzte die Predigt – und das Leben blieb lebendig. Mitten in der Wüstenzeit erlebte die Gemeinde, was trägt, sie konzentrierte sich auf das Wesentliche.

Was uns wichtig war und ist: Ehrenamt braucht Schutz & Sinn – das ist gelebtes „Priestertum aller Gläubigen“. Nicht Ausbeutung, sondern Berufung

mit guten Rahmenbedingungen. Deshalb konzentrieren wir unsere Arbeit auch auf diesen Bereich.

Und wir bleiben ehrlich: Wir haben erlebt, dass oberflächliche Gemeindeentwicklungs-Prozesse scheitern, wenn nicht die „wahren Karten“ auf den Tisch kommen – doch genau dort beginnt Umkehr, Heilung, Aufbruch.

Darum gehen wir hoffnungsvoll in 2026: „Blühen und Gedeihen – inmitten der Veränderungen“ – nicht als Parole, sondern als Verheißung, dass Gott Frucht schenkt, wo wir treu säen und gemeinsam lernen.

Unseren Jahresbericht mit allen Daten, Zahlen und Fakten finden Sie hier: eundg.at

TOOLBOX

Gottesdienstreihe: „Alles ist möglich“

Kathrin Hagmüller

Eine inspirierende Gottesdienstreihe über die Kunst, die Kirche zu verändern

In Zeiten starker Veränderung tut Orientierung gut. Die Gottesdienstreihe „Alles ist möglich“ der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profibildung (midi) betrachtet bedeutende Umbruchsmomente in der Bibel und fragt, was wir von ihnen für den Wandel im 21. Jahrhundert lernen und wie sie

uns Hoffnung schenken können.

Vier Gottesdienst-Entwürfe laden ein, sich auf das Thema Transformation biblisch einzulassen.

- **Pfingsten:** Aus einer ängstlichen, unsicheren Jüngerschar werden Menschen, die leidenschaftlich von der Schönheit des Glaubens schwärmen.

- **Das Apostelkonzil:** Fast wäre die junge Christenheit über die Frage, welche Traditionen bewahrt werden

müssen, zerbrochen. Doch sie findet eine größere Perspektive.

- **Paulus in Troas:** Irgendwann gelingt Paulus in Kleinasien gar nichts mehr. Bis er entdeckt: Er hat nicht weit genug gedacht.

- **Paulus auf dem Areopag:** Eine Sternstunde einladender Verkündigung.

Zu finden unter:

<https://www.mi-di.de/publikationen/alles-ist-moeglich>

WEIL JEDER BEITRAG ZÄHLT

Das Warum unserer Spenderinnen und Spender

Wilhelm Todter, Pfarrer i.R.

Hinter jeder Spende stehen eine persönliche Geschichte, eine Überzeugung und der Wunsch, etwas zu bewirken. Hier lassen wir unsere Spender:innen selbst zu Wort kommen, indem sie erzählen, was sie bewegt, warum ihnen unsere Arbeit am Herzen liegt und weshalb sie sich entschieden haben, uns zu unterstützen.

Eine Professorin für Organisation und Transformationsmanagement hat mir erklärt, jede Organisation hat einen Existenzgrund; auf gut österreichisch: „Des, fia wos das mia do san.“ Irgendwie logisch, nicht?

Unser Existenzgrund (als Kirche, ehrlich) ist der Auftrag von Jesus: „Geht

nun hin zu allen Völkern und ladet die Menschen ein, meine Jünger und Jüngerinnen zu werden.“ Dazu sind wir da: 1. damit Menschen von Jesus erfahren (auf eine Art und Weise, mit der sie etwas anfangen können) und sich entschließen können, Ihm zu glauben und nachzufolgen (Evangelisation), und

2. damit sie in unseren Gemeinden einen Raum finden, in dem sie zuhause sein, im Glauben wachsen und ihn leben können (Gemeindeaufbau).

Dafür sind wir da. Alles andere, so gut, schön, richtig, hilfreich es sein mag, ist sekundär. Nicht unwichtig, aber zweitrangig. Kirche ist kein Selbstzweck. Kirche hat einen Auftrag, einen „Existenzgrund“.

Daran erinnert uns das Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau. Und gibt uns Werkzeuge dafür in die Hand. Brauchbare Werkzeuge für das 21. Jahrhundert.

Darum unterstütze ich es. Auch finanziell. Regelmäßig. Irgendwie logisch, nicht?



WEIL JEDER BEITRAG ZÄHLT

Herzlichen Dank unseren beiden Sponsoren, die mit ihrem Inserat dazu beitragen, einen Teil der Kosten für den Freundesbrief zu decken.

HOCHMEIR

**ENERGIEAUSWEIS - ENERGIEBERATUNG
ENERGIEAUDIT - ENERGIEKONZEPT**

DI (FH) Rainer Hochmeir
Lengau 19 4076 St. Marienkirchen
+43 (0)699 120 50 876 info@hochmeir.at



JUNGREITHMAYR
TISCHLEREI & ARCHITEKTUR SEIT 1880

FREUDE
JEDEN TAG

Die Tischlerei
in Thening für
jeden Tag Freude
www.tischlereiarchitektur.at

WeG-ANGEBOTE & EMPFEHLUNGEN

Infos und Anmeldungen: www.eundg.at

Josef

Alles hat seine Zeit

20.-22. März 2026

Ort: Bildungshaus St.
Hippolyt (St. Pölten)

Was morgen sein wird, hat seine Wurzeln oft schon im Gestern. Wie erlebe ich die mir gegebene Zeit? Erste Lebenshälfte, Lebensmitte, zweite Lebenshälfte – sie bergen je eigene Herausforderungen und Möglichkeiten. Der Weg des Josef aus dem Alten Testament lenkt uns zur Frage: Wo stehe ich selbst?

Anmeldung und weitere Infos
auf www.eundg.at

Anmeldeschluss

27. Februar 2026



Erprobungsräume KickOff

12. März 2026

18:00 - 19:30 Uhr
Online

Projektbüro: epr@evang.at

Anmeldungslink:



Was wir empfehlen

LernWege

„LernWege“ lädt dazu ein, neue Wege der Erwachsenenbildung im evangelischen Kontext zu entdecken. In modularer Form, flexibel wählbar und auf Wunsch mit Zertifikat.

Anmeldung und weitere Infos:

office@aash-forum.at
5 Module + Abschlussmodul
Start: Oktober 2026



Innovationskurs „Salz & Pfeffer“

Kirche verändert sich. Strukturen und Inhalte brauchen neue Würze. Der Kurs macht Mut, Veränderungen und neue Ideen im Geist des Evangeliums anzugehen – mit Zuversicht und Blick nach vorn.

4 Module

jeweils Freitag bis Samstag
Start: 16.-17. Oktober 2026
Anmeldeschluss: 12. Juni 2026

Anmeldung und Infos:



**Medieninhaber, Herausgeber: Werk für Evangelisation und Gemeindeaufbau
in der Evang. Kirche A.B. in Österreich;** Rektor: Pfr. Dr. Patrick Todjeras; Vorsitzender:
Michael Moser; Geschäftsführung: Elisabeth Jungreithmayr, MBA. DVR: 418056(210);
alle: A-4864 Attersee, Neustiftstraße 1; Tel.: +43 (0) 699/18877 970;
e-mail: eundg@evang.at; web: www.eundg.at;
Layout + Satz: Matern Creativbüro, Druck: Salzkammergut Druck, 4810 Gmunden
Nachdruck ist durchaus erwünscht. Bitte nennen Sie dabei die Quelle.
Wenn nicht extra angegeben, Bildrechte bei WeG/privat.

Österreichische Post AG
WeG, Neustiftstr. 1, 4864 Attersee

MZ 02Z032749 M

Bankverbindung in Österreich: Attergauer Raiffeisenbank; 4880 St. Georgen i.A.

IBAN: AT75 3452 3000 0000 2220 BIC: RZO0AT2L523

Bankverbindung in Deutschland: Gustav-Adolf-Werk e.V.; D-04229 Leipzig;

Zweck: Evangelisation und Gemeindeaufbau in Österreich; LKB Sachsen eG Dresden;

IBAN: DE42 3506 0190 0000 449911- BIC: GENODED1DKD

Spenden an unser Werk sind in Deutschland steuerlich absetzbar.